

Kein Abschluss ohne Anschluss - „Gelungene Zusammenarbeit im Steuergremium – Strategieklausur“

Die Ausgangssituation – oder wie es begann



Das Landesvorhaben „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist ein wichtiges Element in der Unterstützung der jungen Menschen vor Ort. Das Ziel ist es, für alle Jugendlichen gezielte und gelungene Wege in die berufliche Zukunft zu eröffnen. Die Kommunen spielen dabei eine entscheidende Rolle für das Gelingen, denn die Gestaltung findet vor Ort, auf die dortige Situation und die Jugendlichen der Kommune zugeschnitten, statt. Aus diesem Grund hat sich die Kommune im Jahr 2012 auf den Weg gemacht, die Kommunale Koordinierung in Bochum einzurichten.

Die Kommunale Koordinierungsstelle selbst wird in Bochum nunmehr seit dem Schuljahr 2013/2014 gefördert und gehört somit zur „2. Welle“. Sie ist beim Schulverwaltungsamt neben dem Regionalen Bildungsbüro in der Abteilung Bildung, Bürgerservice, Personal angesiedelt und mit vier Personalstellen besetzt.

Die inzwischen existierenden Arbeits- und Gremienstrukturen, welche mit einer breiten Beteiligung der Akteure im Rahmen von KAoA in Bochum erst neu aufgebaut wurden, arbeiten gemeinsam erfolgreich an der Umsetzung des Landesvorhabens.



Neben Facharbeitsgruppen, die zu den verschiedenen Themen in den Handlungsfeldern arbeiten, wurden schulseitig neue Formate für die StuBO und die Schulleitungen eingerichtet.

Zur Steuerung des Vorhabens wurde ein entsprechendes Gremium einberufen, zu der sämtliche Akteure am Übergang Schule-Arbeitswelt gehören. Hierzu zählen neben der Agentur für Arbeit und der Unteren wie Oberen Schulaufsicht die Sozialpartner, das Hochschulnetzwerk UniverCity und als städtische Einrichtungen das Schulverwaltungsamt, das Jugendamt sowie das Kommunale Integrationszentrum. Der Vorsitz wird gemeinsam ausgeübt durch den Generalisten „Berufsorientierung“ des Schulamtes für die Stadt Bochum und der Leitung der Agentur für Arbeit und wechselt jährlich.

Diese Strukturen werden von allen Beteiligten durchweg als sinnvoll und hilfreich bewertet. Dies gilt in besonderem Maße für die Arbeit des Steuerungsgremiums, die sich positiv gestaltet.

Im Rahmen der Zusammenarbeit haben sich Gelingensbedingungen herauskristallisiert und bewährt. Für eine gute Zusammenarbeit brauchte es den Aufbau dieser klaren Strukturen, den offenen Dialog und das Vertrauen in der Zusammenarbeit. Vor allem aber ist es wichtig, gemeinsame Ziele zu definieren, um so den Weg zu beschreiben.

Das Modell der Strategieklausur als ein Ansatz gelungener Kommunalen Koordination

Mit diesem Bewusstsein und um die Zusammenarbeit mit dem Steuerungsgremium strukturell noch zu festigen und zu erweitern, entschied die Steuerungsgruppe, zu Beginn des Jahres 2016 eine Strategieklausur unter Moderation der fachlichen Begleitung der G.I.B. durchzuführen. Ziel war einerseits, eine Zwischenbilanz zu den ersten beiden Jahren der gemeinsamen Arbeit zu ziehen. Daneben lag der Schwerpunkt darin, die weitere Ausrichtung und Strategien ab dem Schuljahr 2016/2017 zu entwickeln. Zu dieser Klausur wurde zur gleichzeitigen Einbindung auch der Oberbürgermeister für Bochum eingeladen. Denn präventives Handeln im Interesse der jungen Bürgerinnen und Bürger sowie Vorsorge vor dem Fachkräftemangel sind dessen wesentliche und hochrangige Anliegen.

Nachdem die bisherigen Erfolge der Umsetzung sowie die Herausforderungen beleuchtet wurden, wurden die kommenden strategischen Umsetzungsziele für alle Handlungsfelder definiert. Der Schwerpunkt lag hierbei in den Handlungsfeldern „Systematisierung des Übergangs“ sowie „Attraktivität des Dualen Systems“.

Diese Abstimmung zu den konkreten Inhalten in den Handlungsfeldern im Steuergremium ist wesentlich. Auch vor dem Hintergrund, dass die Kommunale Koordinierungsstelle mit einem Sitz im regionalen Ausbildungskonsens die Anliegen der Kommunalen Koordinierungsstellen – auch für die anderen Kommunen des Mittleren Ruhrgebiets – vertritt. An dieser Stelle ist es möglich, bei der Entwicklung und Beschreibung der regionalen Handlungspläne die Verzahnung mit dem Landesvorhaben zu erreichen.

Was haben wir bisher erreicht - gibt es einen Mehrwert?

Der gemeinsame Workshop des Steuerungsgremiums wurde als sehr produktiv erfahren und soll im Weiteren themenbezogen als eine neue Arbeitsmethode im Steuerungsgremium fortgeführt werden. Alle Mitglieder der Steuerungsgruppe haben sich an der Zielfindung konstruktiv beteiligt und in die Planung eingebunden.

Zu allen Handlungsfeldern sind strategische Ziele formuliert worden, die in einer weiteren Sitzung weiter ausgeschärft und in den entsprechenden Facharbeitsgruppen operationalisiert wurden. Die Umsetzung startet ab dem Schuljahr 2016/2017.

Dieser gemeinsame Erfolg der Klausur wurde überdies den politischen Gremien gespiegelt.

Die gemeinsamen Zielformulierungen sind unter Beteiligung der Vorsitzenden des Steuerremiums in der darauf folgenden Sitzung des Ausschusses für Schule und Bildung vorgestellt worden. Hier wurden sie interessiert aufgenommen und diskutiert und geben somit den politischen Rückenwind für die operative Umsetzung.

Zusammengefasst: Gelungene Kooperation ist ein Erfolgsmerkmal für Kommunale Koordination, auch über die kommunalen Grenzen hinweg. Die Kommunale Koordinierungsstelle Bochum pflegt eine enge und regelmäßige Zusammenarbeit mit der Kommunalen Koordinierungsstelle Herne sowie mit anderen Koordinierungsstellen des Ruhrgebiets und mit der Regionalagentur für die Arbeitsmarktregion.

Der Ansatz der Kommunalen Koordination im Rahmen des Landesvorhabens eröffnet für alle beteiligten Akteure einen hohen Mehrwert und viele Vorteile. Mithilfe kommunaler Koordination wird es möglich, Transparenz über institutionelle Grenzen hinweg zu schaffen, eine gemeinsame bedarfsorientierte Angebotslandschaft zu gestalten und Wege in die Berufsausbildung oder ins Studium für alle jungen Menschen in einer Kommune bzw. Region aufzuzeigen.

Ansprechpartner/in für Rückfragen (Tel.; E-Mail)

Manuela Demant

0234/910-3824

mdemant@bochum.de